

Geburtstagsfeier zum Mit- und Nachdenken

Projekt der Berufsoberschüler über 200 Jahre bayerische Verfassung, 100 Jahre Freistaat und 100 Jahre Frauenwahlrecht

„Happy birthday to you!“ Mit Steve Wonders Geburtstagsong und brennenden Kerzen auf der Torte kräftig gefeiert haben Schülerinnen und Schüler der Schwabacher Berufsoberschule. Anlass gab es ja genug: 200 Jahre Bayerische Verfassung, 100 Jahre Freistaat Bayern und 100 Jahre Frauenwahlrecht. „Wir feiern!“ gaben die 13.-Klässler mit der Frauenkommission als Motto eines Abends in der Galerie Gaswerk aus.

SCHWABACH – „Normalerweise kommt zu Geburtstagen ja nur die Verwandtschaft“, das sei hier aber anders, meinte beim Blick in die prominent besetzte Runde die Gastgeberin Ursula Kaiser-Biburger, die sowohl Lehrerin und Projektbetreuerin der 13. Klasse als auch Vorsitzende der Frauenkommission ist und deshalb den Doppelpart einnahm.

Ihre eloquenten Schülerinnen und Schüler begrüßten, moderierten und gestalteten den Geburtstagsabend als Abschluss der Projektarbeit zu den drei Jubiläen inhaltlich, James Augustin übernahm die Rolle des legeren Conferenciers. Doch mit dem Feiern hielt man sich nicht lange auf:

Mutige Suffragetten

Nach kurzen Rückblicken der Schüler auf den Reformen Maximilian von Montgelas, die zur ersten bayerischen Verfassung führten, und den Revolutionär Kurt Eisner, der den Freistaat Bayern ausrief, stießen Pia Kindler und Laura Davis am Geburtstagsstisch mit Sektglas auf die britischen Suffragetten und die Vorkämpferinnen für das Frauenwahlrecht in Deutschland an. 100 Jahre Frauenwahlrecht – ein Grund zum Feiern?

Nicht nur, sagten drei Frauen, die heute in der Schwabacher Frauenkommission aktiv sind: Caro Linner (SPD), Rosy Stengel (CSU) und Birgit Raab (Grüne). Denn die Quote von Frauen im Bundestag ist nach der letzten Bundestagswahl sogar auf 30,9 Prozent gefallen.

Warum? „Weil es immer noch Frauen gibt, die keine Frauen wählen“, analysierte Rosy Stengel. In der Vergangenheit habe auch in Schwabach



Die Landtagskandidatinnen Sabine Weigand (Grüne, vorne links), Claudia Arabackjy (SPD, Mitte) und Barbara Regitz (CSU, rechts) feiern mit Schülerinnen der BOS und Geburtstagsstorte 100 Jahre Frauenwahlrecht. Foto: Carola Scherbel

die CSU lange gebraucht, bis Frauen im Stadtrat vertreten waren. Sie sei 1990 die erste gewesen, erklärte sie halb schmunzelnd, halb tadelnd mit Blick auf die männlichen Vertreter der Stadt im Publikum.

Anders bei der SPD, wo Helga Schmitt-Bussinger 1984 nicht die erste Stadträtin war. Bereits in der Weimarer Republik entstanden die Sozialdemokraten zwei Frauen in den Rat, in den ersten Jahren der Bundesrepublik waren ebenfalls SPD-lerinnen die einzigen Ratsfrauen.

Grünen-Politikerin Birgit Raab verwies darauf, dass die Grünen erst 1980 gegründet wurden, dann aber nach der nächsten Kommunalwahl mit Frauen im Stadtrat vertreten waren. „Stimmt nicht“, wandte Sten-

gel ein: Die Grünen entsandten erstmals 1990 eine Frau – Irmi Adelmann – in den Stadtrat.

Einsatz der Frauenkommission

Viel Arbeit von und für Frauen habe aber auch die Frauenkommission Schwabach geleistet: Als erste derartige Einrichtung einer Kommune überhaupt und immer noch die einzige in Mittelfranken hat sie für Fluchtwohnung und Frauenhaus gekämpft oder für die Einrichtung der Frauen-beziehungsweise Gleichstellungsstelle.

Die tatsächliche Gleichberechtigung der Frau, die im Grundgesetz mit dem Artikel 3 – „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ – von wenigen Frauen im Parlamentarischen Rat hart erstritten werden muss-

te und in der Nachkriegszeit bis in die 90er Jahre noch unter Hinkelfüßen litt, erscheine heute aber vielen jungen Frauen vielleicht als „zu selbstverständlich“, mahnte in einer weiteren Diskussionsrunde Dr. Sabine Weigand. Die Schwabacher Historikerin, die für die Grünen in den Landtag einziehen will, erinnerte daran, dass „es verdammt lang gedauert hat“, bis die Rechte der Frauen durchgesetzt wurden. „Und beim Lohn ist es immer noch nicht so.“

„Solidarität hat etwas gelitten“

Hürden wegen des Geschlechts, fragte Moderator Augustin in die Politikerinnen-Runde? „Wir lassen uns nicht mehr die Butter vom Brot nehmen“, stellte die Grünen-Land-

tagsabgeordnete Verena Osgyan zwar fest. Doch die Solidarität unter Frauen in der Politik „hat etwas gelitten“, wie Helga Schmitt-Bussinger beobachtet hat, die seit 1997 im Bayerischen Landtag sitzt.

Ihr Kollege Karl Freller, der einzige Mann in der Diskussionsrunde, freute sich zwar über „erheblich mehr Frauen in der Politik“, es seien aber immer noch zu wenige. Mit Blick ins Publikum spielte er den Ball zurück: „Viele Körbe bei der Frage, ob sie für den Stadtrat kandidieren wollen, habe ich mir von jungen Frauen geholt.“ An der Vereinbarkeit müsse noch gearbeitet werden.

Dran arbeiten – diese Forderung unterstützten die Talk-Gäste auch bei der Frage, ob die Demokratie 200 Jahre nach der ersten bayerischen Verfassung in Gefahr sei: „Demokratie lebt davon, dass man mitwirkt und sie mitgestaltet“, meinte Barbara Regitz, die im Nürnberger Norden für die CSU in den Landtag einziehen will.

Dafür will Claudia Arabackjy, SPD-Landtagskandidatin für Schwabach und Nürnberg-Süd und selbst bei der SPD-Jugendorganisation „Die Falken“ sozialisiert, dass auch außerschulische Bildung gestärkt wird. Gesellschaftliches Engagement abseits des Notenkontextes zu erleben und zu erlernen, sei für Kinder und Jugendliche ebenso wichtig wie gute Bildung in der Schule.

„Wir wollen die halbe Bäckerei“

Und: „Wir haben uns eine Zuschauerdemokratie angewöhnt“, kritisierte Helga Schmitt-Bussinger. Aber sich auf eine Daumen-rauf-Daumen-runter-Haltung zurückzuziehen, reiche nicht. Die Demokratie fordere, sich auseinanderzusetzen – auch mit komplexen Sachverhalten. Und wer mitentscheiden, etwas verändern will, brauche dazu auch Macht. „Macht ist nichts Böses, sondern wichtig, um gestalten zu können“, schärfte sie besonders den jungen Frauen ein. Die hatte dann auch Claudia Arabackjy noch einmal im Blick mit ihrer letzten Forderung: „Wir wollen nicht ein Stück vom Kuchen, sondern die halbe Bäckerei.“ CAROLA SCHERBEL